

DEUTSCHER
PFLEGEVERBAND
(DPV) E.V.

In dieser Ausgabe:

- 1 • Editorial
 - Neuer Sachverständigenrat
- 2 • Neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff
 - Arbeitsschutz in der Pflege noch nicht angekommen
- 3 • Studie belegt ungleiche Bezahlung in der Altenpflege
- 4 • Rückblick Kongress Pflege 2015
- 5/ • Veranstaltungen
- 6 • Jubilare
- 7 • DPV ganz nah
- 8 • Anzeige Altenpflegemesse

Ausgabe 3

März 2015

Editorial

Schuster bleib bei deinen Leisten!

Zum Widerstand der Arbeitgeber und Gewerkschaften zur Pflegekammer.

Liebes Mitglied, liebe Interessierte,

Die Pflegekammer in Rheinland-Pfalz ist per Gesetz beschlossen und mit dem Gründungsausschuss in Vorbereitung zur Realisierung 2016 auf dem Weg. Auch in Niedersachsen und Schleswig-Holstein sind politisch die Weichen für eine Pflegekammer gestellt.

Der Elan, der von dem Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste (bpa) und der Gewerkschaft ver.di mit Argumentationskrücken gegen die Pflegekammern in Deutschland aufgebracht wird, wäre zu wünschen für die imaginäre Aufgabenstellung der beiden Koalitionäre, die eigentlich Zweckkontrahenten sind.

Die fadenscheinigen Warnmeldungen an die Pflegeprofession werden auch nicht dadurch plausibler, in dem sie ständig wiederholt und farbig gestaltet werden. Seit nunmehr 20 Jahren fordern die Pflegenden und durch mannigfaltige Unterschriften-Aktionen belegt, auch die Bürger, die Einrichtung der Pflegekammer in jedem Bundesland als Selbstverwaltungsorgan und für die Pflegequalität verantwortliche Instanz.

Warum hat der bpa nun Angst vor einer Zusammenarbeit mit der Institution einer Pflegekammer auf Augenhöhe? Die Antwort ist einfach als auch plausibel: in der Errichtung einer „mündigen“ Kammer mit Qualitätsanforderungen und damit einhergehenden höheren Personalkosten befürchtet der bpa

Machtverlust. Doch genau das würde der Pflegeprofession zugutekommen, denn die hauptamtlichen Vertreter der Arbeitgeberverbände gehören meist nicht den Pflegeberufen an, sodass weder die Kompetenz noch das Interesse zur Vertretung der berufsständischen Interessen der Pflegenden vorliegt.

Und warum macht Ver.di mit? Auch das lässt sich beantworten: die Gewerkschaften sehen die Kammer als direkten Konkurrenten und rechnen mit Mitgliederschwund.

Ver.di hätte jedoch genug damit zu tun mit den bpa-Einrichtungen über leistungsgerechte Vergütungen für die Pflegenden zu verhandeln. Wir sprechen hier nicht nur vom Mindestlohn! Doch diese Aufgabe ist augenscheinlich in den Hintergrund getreten, man wolle sich im Moment wohl auf die Missionierung gegen die Pflegekammer konzentrieren und sämtliche Ressourcen in die Erfüllung dieser Aufgabe investieren. Von der Verbreitung von Unwahrheiten und Scheinargumenten wird hierbei nicht zurückgeschreckt. Denn wie heißt es so schön: im Krieg und in der Liebe ist alles erlaubt. Wohl ein Anlass für Ver.di und bpa sich ALLES zu erlauben.

Die Pflegeverbände maßen sich auch nicht an, in das Geschäft von bpa und ver.di einzugreifen.

Also: Schuster bleib bei deinen Leisten!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Rolf Höfert; Geschäftsführer

Sachverständigenrat – Minister Gröhe berief Experten aus Medizin, Pflegewissenschaft und Gesundheitsökonomie

(Berlin) Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe hat den Mitgliedern des neu berufenen **Sachverständigenrats zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen** am 26.01.2015 in einer feierlichen Zeremonie ihre Ernennungsurkunden überreicht. Der Sachverständigenrat war mit Wirkung

zum 19. Dezember 2014 neu berufen worden.

Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe: „Ich freue mich, sieben anerkannte Expertinnen und Experten aus Medizin, Pflegewissenschaft und Gesundheitsökonomie in den Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen berufen

zu können. Der neu berufene Rat bündelt medizinisch-pflegewissenschaftlichen und ökonomischen Sachverstand. Die wissenschaftlichen Analysen und die darauf aufbauenden Empfehlungen dieses unabhängigen Gremiums geben wichtige Anregungen für die gesundheitspolitische Arbeit von Regierung und Parlament.“





© Quelle: BMG/Schinkel

Nach der Urkundenübergabe: Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe mit den Mitgliedern des neu berufenen Sachverständigenrats.

Neu berufen wurden die Pflege-Expertin **Prof. Dr. Gabriele Meyer** (Universität Hal-

le) und der Gesundheitsökonom **Prof. Dr. Jonas Schreyögg** (Universität Hamburg).

Wieder berufen wurden der Allgemeinmediziner **Prof. Dr. Ferdinand Gerlach** (Universität Frankfurt), der Gesundheitsökonom **Prof. Dr. Wolfgang Greiner** (Universität Bielefeld), die Internistin und Nephrologin **Prof. Dr. Marion Haubitz** (Universität Hannover), die Pharmakologin **Prof. Dr. Petra Thürmann** (Universität Witten-Herdecke) und der Gesundheitsökonom **Prof. Dr. Eberhard Wille** (Universität Mannheim).

Der Sachverständigenrat soll die Entwicklung der gesundheitlichen Versorgung und

ihre medizinischen und wirtschaftlichen Auswirkungen analysieren sowie Vorschläge für den Abbau von Versorgungsdefiziten und bestehender Überversorgungen ausarbeiten. Bereits in diesem Jahr soll der Sachverständigenrat ein Sondergutachten zur Entwicklung des Krankengeldes vorlegen.

Nach dem Termin mit Bundesgesundheitsminister Gröhe wählte der Sachverständigenrat in seiner konstituierenden Sitzung Professor Dr. Ferdinand Gerlach zu seinem Vorsitzenden und Professor Dr. Eberhard Wille zu seinem Stellvertreter.

Nähere Info: www.bmg.bund.de

Neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff: Erfolgreicher Abschluss der Erprobungsstudien ist ein wichtiger Zwischenschritt

(Berlin) Zur Verbesserung der Situation der Pflegebedürftigen soll in dieser Legislaturperiode ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff eingeführt werden. Als wichtige Vorarbeit dafür wurden im Frühjahr 2014 zwei Erprobungsstudien in Auftrag gegeben. Erste Ergebnisse der Erprobungsstudien wurden am 27.01.2015 im Rahmen der dritten Sitzung des Begleitgremiums vorgestellt.

Dazu erklärte Hermann Gröhe, Bundesminister für Gesundheit:

„Die Ergebnisse der Erprobung zeigen: Das neue Begutachtungsverfahren funktioniert. Gleichzeitig geben sie wertvolle Hinweise, wo noch ein Feinschliff nötig ist. Jetzt geht es darum, Tempo zu machen, damit die verbesserte Unterstützung den Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen auch zügig zugute kommt. Noch im Sommer werde ich den Gesetzentwurf vorlegen.“

Gernot Kiefer, Vorstand des GKV-Spitzenverbandes:

„Mit diesen beiden Studien haben wir einen wichtigen Schritt getan, um Ungerechtigkeiten und Fehler bei der Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs und der geplanten fünf Pflegegrade so weit wie möglich zu vermeiden. Nun müssen wir - Politik, Wissenschaft und Krankenkassen - zügig Hand in Hand weiterarbeiten, damit die geplanten Verbesserungen möglichst schnell bei den Menschen ankommen.“

Mit der „Praktikabilitätsstudie zur Einführung des neuen Begutachtungsassessments (NBA) zur Feststellung der Pflegebedürftigkeit nach dem SGB XI“ sollten mögliche Probleme bei der Begutachtung frühzeitig aufgedeckt werden, damit gegebenenfalls notwendige Änderungen und Anpassungen bereits vor der Einführung des neuen Begriffs vorgenommen werden können. Die-

se Studie wurde vom Medizinischen Dienst des GKV-Spitzenverbandes in Essen unter Beteiligung der Hochschule für Gesundheit in Bochum durchgeführt. Die Stichprobe im Projekt umfasst insgesamt 2.000 pflegebedürftige Menschen in ganz Deutschland, bei denen eine Begutachtung nach dem neuen und dem derzeit gültigen Verfahren durchgeführt wird. Alle Medizinischen Dienste der Krankenkassen in Deutschland beteiligten sich an dem Projekt.

Parallel fand die „Evaluation des NBA - Erfassung von Versorgungsaufwendungen in stationären Einrichtungen“ statt. Mit ihr sollte eine solide und aktuelle empirische Grundlage geschaffen werden, um Hinweise für künftige Leistungshöhen je Pflegegrad in Abhängigkeit vom Pflegeaufwand zu ermitteln. Bei der von der Universität Bremen unter Beteiligung der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Wolfsburg durchgeführten Studie wurde in Zusammenarbeit mit den Medizinischen Diensten der Krankenkassen bundesweit in rund 40 Pflegeheimen bei knapp 1.600 Personen erfasst, welche Leistungen sie heute bekommen.

Der Entwurf der „Praktikabilitätsstudie“ liegt vor, die „zweite“ Studie zur „Erfassung des Versorgungsaufwands“ folgt im Laufe des Februars 2015. Beide Studien werden nach Fertigstellung dem Bundesministerium für Gesundheit übergeben.

Die Arbeit an den beiden Erprobungsstudien wird durch ein Begleitgremium begleitet, dem Vertreter des BMG, des BMFSFJ, der Pflegebeauftragte der Bundesregierung Staatssekretär Laumann, Vertreter des GKV-Spitzenverband und Akteure aus Wissenschaft, den Ländern, Leistungserbringerorganisationen, Betroffenenverbänden, dem Deutschen Pflegerat und der Pflegekassen angehören. Nähere Info: www.gkv-spitzenverband.de

Arbeitsschutz in der Pflege noch nicht angekommen

(Berlin) – Seit März 2014 sind nun auch Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in ambulanten und stationären Altenpflegeeinrichtungen dazu verpflichtet, ihre Mitarbeiter vor **Stich- und Schnittverletzungen** angemessen zu schützen. Doch Pflegeheimbetreiber haben in der Praxis nur begrenzte Möglichkeiten, Verletzungsrisiken für ihre Mitarbeiter wirksam zu minimieren. Das zeigen die Ergebnisse einer Untersuchung der Initiative SAFETY FIRST!, die auf dem Kongress Pflege 2015 in Berlin erstmals vorgestellt wurden.

Laut einer Umfrage der Initiative Safety First! hat sich über die Hälfte (58,9 %) der insgesamt 336 befragten Mitarbeiter in der Altenpflege bereits an einem scharfen oder spitzen medizinischen Instrument verletzt. Nach einer Überarbeitung der **TRBA 250 (Technische Regel für Biologische Arbeitsstoffe)** im März 2014 sollte das eigentlich ein Ende haben, schließlich kann es durch eine Stich- oder Schnittverletzung zur Übertragung von gefährlichen Infektionserregern wie Hepatitis B und C oder HIV kom-

men. Zwar kennen fast alle Befragten (94,1 %) diese möglichen Folgen einer Nadelstichverletzung, jedoch kommen Instrumente mit Sicherheitsmechanismus nur bei weniger als einem Drittel der befragten Pflegekräfte auch tatsächlich zum Einsatz.

Zugleich ist ein Großteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (84,62 %) davon überzeugt, dass Verletzungsrisiken durch Sichere Instrumente wirksam verringert werden könnten.

Infektionsrisiken in der Altenpflege weiterhin Alltag

Dieser Widerspruch lässt sich auf Schwierigkeiten bei der praktischen Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen zurückführen: 66,9 % der befragten Pflegekräfte gaben an, die Auswahl der Instrumente gar nicht beeinflussen zu können, da diese vom Hausarzt des Heimbewohners verordnet würden. Der aber hat den Arbeitsschutz der Pflegekräfte häufig nicht im Blick und verzichtet deshalb auf einen entsprechenden Sicherheitsmechanismus der Instrumente. Rolf Höfert, Geschäftsführer des Deutschen

Pflegeverbandes und Mitglied der Initiative, stellte fest: „Während sich die Sicherheitsstandards für Arbeitskräfte in allen anderen Bereichen der medizinischen Versorgung während der letzten Jahre laufend verbessert haben, besteht in der Altenpflege weiterhin erheblicher Nachholbedarf. Dort gehören Infektionsrisiken weiterhin zum Alltag.“ Hier ist auch die Politik gefragt, dazu beizutragen, dass ein gleichberechtigter Schutz für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gewährleistet ist. Neben schärferen Kontrollen durch die zuständigen Gewerbeaufsichtsämter oder den Medizinischen Dienst der Krankenkassen sei es deshalb unbedingt erforderlich, die Verordnungspraxis mit den arbeitsrechtlichen Anforderungen an Heimbetreiber abzustimmen, so Höfert.

Weitere Informationen über die Initiative SAFETY FIRST! Deutschland finden Sie auf der Webseite www.nadelstichverletzung.de.



Die Initiative SAFETY FIRST! Deutschland hat es sich seit über zehn Jahren zur Aufgabe gemacht, auf die Dringlichkeit und Aktualität des Themas Nadelstichverletzungen aufmerksam zu machen und der Öffentlichkeit – insbesondere den betroffenen Berufsgruppen – Strategien zur Vermeidung von Verletzungen durch spitze und scharfe Instrumente und daraus resultierender Infektionen vorzustellen.

Studie belegt ungleiche Bezahlung und unfreiwillige Teilzeit in der Altenpflege: Staatssekretär Laumann fordert Konsequenzen

(Berlin) Staatssekretär Karl-Josef Laumann, Pflegebevollmächtigter der Bundesregierung, hat am 28.01.2015 gemeinsam mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB) in Berlin die Studie „Was man in den Pflegeberufen in Deutschland verdient“ vorgestellt. Die Studie belegt, dass man als Pflegekraft gut verdienen kann. Es bestehen aber je nach Region deutliche Unterschiede und man verdient als Krankenpfleger eher gut und als Altenpfleger deutlich schlechter. Zudem hat nur rund jede zweite beschäftigte Pflegefachkraft eine Vollzeitstelle. Bei den Helferberufen in der Pflege liegt die Teilzeitquote teilweise sogar deutlich über 70 Prozent.

Staatssekretär Laumann forderte angesichts dieser Zahlen, dass alle Beteiligten die richtigen Konsequenzen ziehen: „Wenn in allen Bundesländern die Fachkräfte der Altenpflege gegenüber vergleichbaren anderen Fachkräften bis zu 19 Prozent weniger verdienen, läuft etwas falsch. Wir brauchen in der Altenpflege endlich flächendeckend faire und angemessene Löhne, die von den Sozialpartnern in Tarifverträgen vereinbart werden. Sonst wird es immer schwieriger, junge Menschen für diesen wichtigen und anspruchsvollen Beruf zu begeistern. Und die brauchen wir für eine menschenwürdige Pflege in unserem Land. Ich schlage daher vor, dass künftig die Pflegekassen von allen Trägern der Pflegeeinrichtungen den Nachweis verlangen können, ob ein angemessener Lohn auch tatsächlich bezahlt wird. Die hierfür nötige Gesetzesänderung sollten wir im Pflegestärkungsgesetz II verankern. Vor allem aber brauchen wir starke Gewerkschaften, die für die Pflegekräfte eintreten und die für einen anständigen Tarifvertrag und für einen fairen Lohn kämpfen. Das ist nicht Sache der Politik.“

Auch die Tatsache, dass Fachkräfte der Altenpflege im Vergleich zu Fachkräften der Krankenpflege in allen Bundesländern erheblich weniger verdienen würden, zeige Handlungsbedarf. „In den ostdeutschen Bundesländern haben die Fachkräfte der Altenpflege durchschnittlich fast 30 Prozent weniger Einkommen, im Westen rund 18 Prozent. Fachkräfte der Altenpflege verdienen teilweise weniger als ein Krankenpflege-Helfer im Krankenhaus. Diese Lohnschere ist nicht vernünftig zu begründen. Um diesen unhaltbaren Zustand zu beenden, brauchen wir endlich die generalistische Pflegeausbildung. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit – dieser Grundsatz muss auch für den Pflegeberuf insgesamt gelten“, sagt Laumann. Für die Generalistik sprächen zudem fachliche Gründe: In den Krankenhäusern müssten immer mehr pflegebedürftige Menschen behandelt werden, genauso wie in den Altenpflegeeinrichtungen immer mehr schwer kranke Menschen versorgt und betreut werden müssten. Schon heute arbeiten Kranken- und Altenpfleger sowohl in Krankenhäusern als auch in Pflegeeinrichtungen, mit einem einheitlichen Ausbildungsabschluss könne ein Wechsel zwischen den verschiedenen Einrichtungen künftig wesentlich erleichtert werden.

Für Laumann liefert die Untersuchung schließlich auch wichtige Erkenntnisse im Hinblick auf den befürchteten Fachkräftemangel: „Die Studie liefert erstmals auch belastbare Erkenntnisse über die Gründe für die hohe Teilzeitquote: „Beispielsweise sind in den westdeutschen Bundesländern für Altenpflegefachkräfte hier vor allem persönliche und familiäre Gründe ausschlaggebend, darunter das Fehlen von Kinderbetreuungsplätzen. Dagegen arbeitet in den ostdeutschen Bundesländern die Hälfte von ihnen nur deshalb in Teilzeit, weil sie keine Vollzeitstelle finden. Laumann: „Unfreiwillige Teilzeit passt nicht mit der Klage über den Fachkräftemangel zusammen. Dem kann man schon dadurch ein Stück weit entgegenreten, indem mehr Teilzeit- in Vollzeitstellen umgewandelt werden.“

Kongress Pflege 2015 - Rückblick



© Sera.cakal

Joachim Krieger, Vorsitzender der Springer Medizin Geschäftsführung München, ehrte Ramona Schumacher und Rolf Höfert als Mitbegründer für 20 Jahre Pflegerechtstag.

(Berlin) Mehr als **1.500 Teilnehmer**, **47 Aussteller**, **113 Referenten** – Rekordzahlen beim Kongress Pflege 2015. Pflegefachleute aus der ganzen Republik kamen in die Hauptstadt um mit Springer Medizin ins neue Fortbildungsjahr zu starten. Auf dem Programm standen zwei Tage geballtes Fachwissen, brandaktuell und mit „Mitnehmfaktor“ für den eigenen Berufsalltag.



© Sera.cakal

Eröffnungsveranstaltung

Natürlich durfte auch die Politik nicht fehlen: **Lutz Stroppe, Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit**, eröffnete am Freitag den Kongress, gefolgt von **Dr. Norbert Blüm, Bundesminister a.D.**, der mit der Pflegeversicherung in diesem Jahr ebenfalls ein 20. Jubiläum begeht. **Mario Czaja, Berliner Senator für Gesundheit und Soziales**, sprach und diskutierte zum Stand der Pflegekammer in Berlin. Und **Karl-Josef Laumann, Pflegebevollmächtigter der Bundesregierung**, überreichte am Freitagabend nicht nur den Pflegemanagement-Award für Nachwuchsführungskräfte sondern stand auch in der Auftaktveranstaltung den versammelten Journalisten Rede und Antwort zur elektronischen Gesundheitskarte.



© Sera.cakal

Dr. Norbert Blüm, 20 Jahre Pflegeversicherung



© Sera.cakal

Mario Czaja, Senator für Gesundheit und Soziales, Berlin, zur Pflegekammer

Ebenfalls alle Erwartungen sprengte die **Expertenrunde Pflegenden Angehörige** der SBK Siemens-Betriebskrankenkasse, zu der sich 120 Fachkongressteilnehmer und 430 pflegende Angehörige angemeldet hatten.



© dpv

V.l.n.r.: Christiane Kallenbach, Vorsitzende Landespflegerat Hamburg, Dr. Markus Mai, Vorsitzender Gründungsausschuss Pflegekammer RLP, Rolf Höfert, GF DPV, Ulla Rose, Delegierte des DPV im Landespflegerat Berlin-Brandenburg, Gespräch zur Pflegekammer

Der nächste Kongress Pflege 2016 findet vom 22. bis 23. Januar 2016 in Berlin statt.

Veranstaltungen



DEUTSCHER PFLEGETAG 2015

PFLEGE STÄRKEN MIT STARKEN PARTNERN

12.-14. MÄRZ 2015
FLUGHAFEN BERLIN-TEMPELHOF

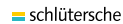
Brücken schlagen für die Pflege!

Stellen Sie jetzt die Weichen für ein gesundes Morgen:
Besuchen Sie den Deutschen Pflegetag 2015, **die führende
Veranstaltung für Pflegemanagement und Pflegefachkräfte.**

Veranstalter



Organisator



in Kooperation mit



Mit freundlicher Unterstützung von



Premiumpartner



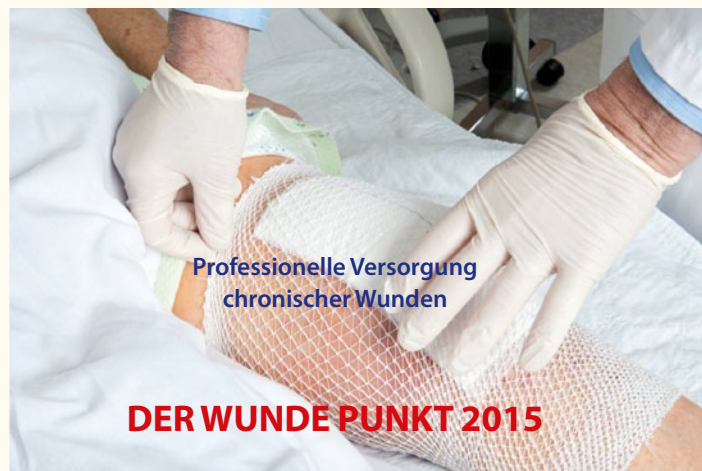
Bei Teilnahme an den Veranstaltungen
erhalten Sie 6 Punkte im Rahmen der
Registrierung beruflich Pflegenden pro Tag



Die Arbeitsgemeinschaft MFT lädt Sie herzlich ein zum 9. Mittelhessischen Fortbildungstag!

WO? Kongresshalle Gießen
Berliner Platz 2
35390 Gießen

WANN? 18. März. 2015
8:30 - 16:45 Uhr



DER WUNDE PUNKT 2015

Informieren Sie sich über das Programm oder kontaktieren Sie uns persönlich:
Deutscher Pflegeverband DPV e.V.
Tel. 02631 83 88 22 E-Mail: info@dpv-online.de, www.dpv-online.de

Interprofessioneller Gesundheitskongress

17. und 18. April 2015 | Deutsches Hygiene-Museum Dresden

Viele Professionen – ein Patient

Weitere Informationen: 030 / 827 87 – 5513 | info@gesundheitskongresse.de

Bei Teilnahme an den Veranstaltungen erhalten Sie 6 Punkte
im Rahmen der Registrierung beruflich Pflegender pro Tag

zukunf**l**ebensräume

Bauen, Wohnen und Gesundheit im Wandel

Fachmesse und Kongress
29. + 30.4.2015
Frankfurt am Main, Kap Europa
www.zukunft-lebensraeume.de



Erstmals gemeinsam mit dem 8. AAL-Kongress
www.aal-kongress.de

- Wohn-, Lebens- und Pflegekonzepte
- Intelligente Gebäudetechnik
- Pflegedienstleistungen und Telemedizin
- Barrierefreies Bauen und Sanieren

Nutzen Sie die **gemeinsame Plattform** der Bau-, Wohnungs- und Gesundheitswirtschaft für Diskussion, Erfahrungsaustausch und innovative Lösungsansätze!

Consenspartner:



VDE

Kooperationspartner:



DPV-Jubilare

30 Jahre Mitgliedschaft

Fischer, Beate, Germersheim
Spreier, Marie Luise, Wittlich
Sterz, Michael, Lorsch

25 Jahre Mitgliedschaft

Amann, Kornelia, Frankfurt
Etzkorn, Jürgen, Landau
Grätz, Birgit, Mörs
Höfler-Greiner, Frankfurt
Mathias, Karin, Eppelborn

20 Jahre Mitgliedschaft

Emde, Dagmar, Korbach
Florea, Monica, Korbach
Lore, Tanja, Neunkirchen
Merkel, Melanie, Bingen
Monselewski, Lydia, Bad Camberg
Schümann, Bärbel, Remagen
Tiburtius, Jude, Trier
Widmann, Rita-Maria, Reutlingen



Wir bedanken uns für Ihre Treue!

DPV

Hauptgeschäftsstelle

Mittelstraße 1
56564 Neuwied

Telefon: 0 26 31/83 88 -0

Fax: 0 26 31/83 88 -20

E-Mail:

Info@dpv-online.de

Sie finden uns auch im WEB
www.dpv-online.de

Hier finden Sie
viel Interessantes und
Aktuelles.

Für unsere Mitglieder wurde ein
spezieller
Mitgliederbereich
geschaffen und der
Zugriff erfolgt über
das Kennwort:

User:
Mitglied
Kennwort:

Besuchen Sie uns!
Über Ihre
Mitarbeit und/oder
Anregungen
würden wir uns
freuen.



[https://twitter.com/
DPV-Pflege](https://twitter.com/DPV-Pflege)



[https://www.facebook.com/
pflegeverband](https://www.facebook.com/pflegeverband)

Impressum

Herausgeber:

Deutscher Pflegeverband (DPV);
V.i.S.d.P. Rolf Höfert

Redaktionsanschrift:

Deutscher Pflegeverband (DPV),
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
Tel.: 02631/8388-0
Fax: 02631/8388-20
Internet:
<http://www.dpv-online.de>
Email: info@dpv-online.de

DPV-Hauptstadtbüro Berlin

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Uwe Kropp, Ev.Krankenhaus
Königin Elisabeth Herzberge gGmbH,
Herzbergstr. 79, 10365 Berlin,
Tel.: 030/5472 2110
E-mail: [kropp.hauptstadtbuero@
dpv-online.de](mailto:kropp.hauptstadtbuero@dpv-online.de)

DPV Service-Point Baden-Württemberg

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Marion Mielsch
E-mail:
marion.mielsch@t-online.de

DPV Service-Point Bayern

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Ivonne Rammoser,
Holzmann Medien GmbH,
Gewerbestr. 2, 86825 Bad Wörishofen,
Tel.: 08247/354 340,
Telefax: 08247 354 4237,
Email: [rammoser.servicepoint
bayern@dpv-online.de](mailto:rammoser.servicepointbayern@dpv-online.de)

DPV Service-Point Berlin-Brandenburg

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Uwe Kropp, EKH,
Herzbergstr. 79, 10365 Berlin,
Tel.: 0 30/5472 2110
E-mail: [kropp.hauptstadtbuero@
dpv-online.de](mailto:kropp.hauptstadtbuero@dpv-online.de)

DPV Service-Point Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Frank Tost
Seniorenpflegeheim Mittelfeld
Am Mittelfelde 100, 30519 Hannover
E-Mail: [dpv-point-nieder-
sachsen@kabelmail.de](mailto:dpv-point-niedersachsen@kabelmail.de)
Tel.: 0 511 / 87 964-119
Fax: 0 511 / 87 964-127

DPV Service-Point Frankfurt

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Annemarie Czerwinski
Bertha-Bagge-Str. 55
60438 Frankfurt
Tel.: 069/761 904
E-mail: amalee@t-online.de
Wichtig: Bitte bei Anfragen als
Betreff „DPV-Anfrage“

DPV Service-Point Hessen

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Karl Heinz Heller
E-mail: khheller@gmx.de

DPV Service-Point Nordrhein-Westfalen

Deutscher Pflegeverband (DPV)
Tel.: 02 631/83 88-0
Fax: 02 631/83 88-20
E-mail: info@dpv-online.de

DPV Service-Point Rheinland-Pfalz

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Ilona Groß
E-mail: ilonagross@web.de

DPV Service-Point Saarland

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Melitta Daschner
Blattstr. 12, 66564 Ottweiler
Tel. 0 68 58/81 62,
Mobil: 0172/684 49 01

DPV Service-Point für Sachsen

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Brigitte Urban-Appelt
Tel.: 03 514 215 400
Fax: 03 514 245 441
E-mail: b-bau@gmx.de

DPV Service-Point für Thüringen, Sachsen-Anhalt

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Martina Röder
Tel.: 036 331/35 101
E-mail: [m.roeder@senioren-
pflege-neanderklinik.de](mailto:m.roeder@seniorenpflege-neanderklinik.de)

DPV – ganz nah
und aktuell

KURZ notiert

Gemeinsam sind wir stark!
Jedes Mitglied wirbt ein Mitglied!

DPV – Kompetenz und Leistungen, die auch
Kolleginnen und Kollegen überzeugen!
Fordern Sie Infomaterial an!



EINE STARKE
GEMEINSCHAFT

Werden auch Sie Mitglied!



ALTENPFLEGE 2015

Die Leitmesse der Pflegewirtschaft

Besuchen Sie uns
in Halle 3,
Stand E 39

DPV

DEUTSCHER
PFLEGEVERBAND

Ihr Marktüberblick –
Orientierung in der Vielfalt

Besuchen Sie das Branchen-Highlight für
Pflegerkräfte der Altenhilfe und Pflegebranche:

- innovative Produkte
- intensiver Erfahrungsaustausch
- aktuellste Informationen zu den Top-Themen
- Kompetenzzentrum Küche/Hauswirtschaft
- KarriereCenter mit Jobbörse
- Messe und Kongress



HERAUSFORDERUNG PFLEGE. LÖSUNGEN, DIE DEN MARKT BEWEGEN.

24. – 26. März | Messezentrum Nürnberg

www.altenpflege-messe.de

FACHAUSSTELLUNGEN
HECKMANN
UNTERNEHMENSGRUPPE DEUTSCHE MESSE

